

liegen mir außerdem 3 Exemplare (1 ♂, 2 ♀, im Besitze des Riksmuseums) vor. Das ♂ davon ist ein Riese; 37 mm, lunulatus schwach ausgeprägt. Glasband wie bei *Romani*; Endzellularzelle einzellig angelehnt, dadurch von f. *Romani* verschieden, die stets intakt sind. Daß aber die ♂ weiblich gezeichnet wären und also kein Zeichnungsunterschied zwischen ♂ und ♀ vorhanden wären, wie es WALLENGREN (XVI) angibt, stimmt nicht. Das hat übrigens schon WESTERLUND (XVII) berichtigt, der gleichzeitig sehr interessante phänologische Daten mitteilt. Die beiden ♀ (31 mm, 33 mm) haben ein um eine Zellenbreite kürzeres Glasband als f. *Romani*, also bis Cu₁, von einem Lunuluselemente hinten in der Regel belebt. Subkostalbändchen bis M₂. Hgfl.: Subkostalfleck und Endzellularzelle erhalten. Hinterrandschwärze überschreitet Cu₂ nicht. — Mein ♂ ist völlig intakt und von ♂ aus den Schönen und sonst aus Nordeuropa nicht zu unterscheiden; der Mittelzellularzelle im Vdflgl. frei, rund und nicht oblong wie er für *perkele*, *karjala* typisch, und bei *Romani* sehr oft vorkommt. Mein ♀ trägt freilich ein Glasband so lange wie bei *Romani*, also bis Cu₂, zeigt aber sonst alle Zeichnungen von *argiope* kräftig betont, das Subkostalbändchen bis M₂ und besonders die drei voneinander distanzierten Flecke in der Prachtbindentopik des Hinterflügels.

(Schluß folgt.)

57. 62 Carabus (43. 66)

Carabus alpestris latschuranus nov. subsp.

Von Paul Born, Herzogenbuchsee (Schweiz).

In seinem Werke „Die Käfer von Mitteleuropa“, schreibt Ganglbauer, daß Carabus Hoppei Germ. wahrscheinlich die Urgebirgsform des Kalkalpen bewohnenden *Carabus alpestris* Strm. sei. Bisher war auch C. Hoppei nur aus dem Urgebirge bekannt gewesen.

Nun habe ich aber durch die Herren Kongschegg und Meschnigg eine Anzahl C. Hoppei erhalten, welche dieselben in den südlichen Kalkalpen und zwar in einigen Lokalitäten des Latschur-Massives erbeutet haben, also südlich der Drau und zwar in einer abweichenden Form.

Diese Hoppei-Rasse unterscheidet sich von allen mir bekannten Formen dieser alpestris-Unterrasse durch besonders zierliche, schlanke, mehr zylindrische Gestalt, sowie durch viel spärlicher punktierte und deshalb glatte und glänzendere Scheibe des Halsschildes, ganz besonders aber durch den Umstand, daß das 6. bis 10. Fühlerglied des ♂ an der Spitze nicht knötig erweitert sind, wie bei den andern Hoppei-Formen. Färbung wie Hoppei Germ. heller oder dunkler kupfrig oder grünlich erzfarben bis schwarz. Größe geringer, als Hoppei Germ. nur 17—18 mm. Ich nenne diesen Käfer hiemit *Carabus alpestris latschuranus*.

Unter den Hoppei aus der Kreuzeck-Gruppe, also nördlich der Drau, finden sich schon hier und da ♂♂ mit nicht knötig verdickten Fühlern. Sonst weichen diese, den Uebergang zu *latschuranus* bildenden Exemplare aber nicht vom echten Hoppei ab.

Der von mir in der Societas entomologica, Jahrgang 30, beschriebene *Carabus glabratus carinthianus* wurde dieses Jahr von Herrn Kongschegg auch auf dem Stalbalpenpaß in Anzahl erbeutet. Ich erhielt eine kleine Suite dieser auffallenden glabratus-Form von ihm.

57 (494)

Tessiner Wanderbilder III.

Von H. Fruhstorfer.

An der äußersten Südspitze der Schweiz, dem Grenzorte Chiasso gegenüber, zieht sich eine leicht bewaldete Hügelkette, die in ostwestlicher Richtung verläuft. Da wo diese Hügelreihe in die Kulturbene von Balerna abfällt, erhebt sich ein von weither sichtbares Kirchlein — San Stefano. Diesem galten viele meiner Besuche im Jahre 1919 und nie lenkte ich vergeblich meine Schritte zu der sonnenverträumten Höhe.

7. Juli 1919.

Von Chiasso aus — wo reges Leben herrscht, weil ein riesiger neuer Bahnhof gebaut wird — dessen Unterführung ich zunächst passieren muß, geht es in westlicher Richtung über Nagelfluh durch ein kleines Wäldchen zum Dorfe Pedrinato. Vor dem Dorfe passiert man eine Sumpfwiese, aus der ein weißes *Phyteuma* herauswächst. Im Erlen- und Haselgebüsch am Rande derselben klopfe ich einige *Podisna Schmidtii* Fieb. in das Streifnetz. Sonst ist nur *Stenobothrus parallelus* Zett. vorhanden.

Der weit angelegte Ort Pedrinato bietet nichts Besonderes. Ich steige deshalb in nördlicher Richtung auf bequemem Wege durch Weinbergterrassen empor. Auf einem Höhenrücken angelangt, gerate ich in ein Gehölz von Zwergeichen und Akazien mit *Sarothamnus* und *Calluna vulgaris* als Unterholz, das einige grasige Plätze freiläßt. Larven von *Oedipoda coerulea* L. und von *Platylhyna giurvae* Rossi springen mir entgegen und an besonders heißen, trockenen Stellen recken Larven von *Mantis religiosa* L. ihre Hülsen. In der Nähe des stolz hingebauten Kirchleins San Stefano (495 m) kommen mir *Pep. machou* L. und *podaterius* L. entgegen, welche die Terrassen des Gotteshauses umkreisen und miteinander streiten, wenn sie sich begegnen. Im Gras fand ich eine merkwürdig schlanke, strohgelbe, manchmal auch grünliche Orthoptere mit kreideweißen Längsstreifen auf den kurzen Flügeldecken, die ich nicht kannte. Ich glaubte *Chrysochroa dispar* Hey. vor mir zu haben und fing etwa 30 Exemplare in diesem Glauben. Erst zu Hause angelangt, stellte ich fest, daß ich *Stenobothrus pulvinatus* Fisch. de W. vor mir hatte. Da war dann die Freude groß, denn die Art kannten wir bisher nur vom Rhonedurchbruch nahe Genf und sie mußte somit als neu für den Tessin ja sogar für die Schweiz gelten. *Pulvinatus* fing ich später auch bei San Agata und zwischen Ligornetto und Besazio in der Nähe von Mendrisio. Vermutlich wird sich *pulvinatus* im süd. Tessin auch an anderen, ihm günstige Existenzbedingungen bietenden Orten noch entdecken lassen, was mir auf dem Muschelkalkberg von Caslano im August 1919 auch gelang. Neben *pulvinatus* war *Calopterus tidicus* L. — ein höchst variabler Acidier — sehr häufig; eine Art, die

ich im Vorjahr im Tessindelta als neu für den Tessin aufgefundene hatte. Der heutige Faug förderte somit einen weiteren neuen Standort dieser im Mediterrangebiet so gemeinen Art zutage. Oestlich geht *italicus* bis Kleinasien und Syrien und in Deutschland wird sie als Seltenheit in der Mark Brandenburg beobachtet. Hochbeglückt über diesen Doppelfund begab ich mich talwärts und fand nahe dem idyllisch gelegenen Friedhof von Pedrinato einen weiteren reichen Fangort. In den terrassenartig angelegten Kleefeldern wimmelte es von *Cryptcephalus*, sogar kleine *Buprestiden* waren häufig und *Hemipteren* und *Hymenopteren* einfach in Unzahl vorhanden. Um die Friedhofsmauern herum und auf den Stämmen von *Morus albus* L. spielten einige *Eumenis fagi albifera* Frust., während sich auf den zu tausenden vorhandenen *Centaurea*-Blüten *Melanargia galathea* und *Lycaena argus* wiegten. Ich folgte nun der Straße, die hart an der italienischen Grenze entlang führt und geriet in ein Kastanien- und Föhrenwäldchen, in dem einige *Cikaden* ihr im Tessin recht selten gewordenes Konzert anstimmten. Im Tale angelangt, rollte sich ein grandioses Vegetationsbild vor mir in einer Sumpfwiese auf. Hunderte von *Filipendula ulmaria* L. erhoben ihre weißen Fahnen, *Phragmites* und kieselgepanzertes *Equisetum* reichte mir bis zur Schulter. *Epilobium augustifolium* L. und *Gratiola officinalis* L. zierten das saftige Grün. Die *Ulmaria* aber waren von hunderten von *Cetoniden* und *Cerambyciden* bewohnt, unter denen ich reiche Ernte hielt. Kam dann an ein Bächlein, das von *Ahus*, *Salix* und Eschen umskümt war, aus dem blaugaugige *Veronica beccabunga* hervorliefen, *Callitriche palustris* L. im Wasser weich dahinflutete. Aus dem *Ahus glutinoso*-Gehölz holte ich *Podisma Schmidtii* Fieb. in Anzahl, zumeist in copula heraus. Am Wasser zeigte *Tussilago* Blätter so groß wie ein Sonnenschirm und in Halbschatten hoher Bäume blühte eine *Gladiolus segetum* Ker. Das war nun ein großes Ereignis für mich, weil die Siegwurzel aus der Nähe von Lugano nur durch ein Exemplar aus dem Herbarium von Lausanne aus den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts bekannt war. Auch sprach der Botanice Voigt erst wenige Tage vorher mit mir darüber, daß *Gladiolus* wohl zu den durch die Kultur vernichteten Arten der Flora des Tessins gehören müsse. Kaum hatte ich diese botanische Seltenheit eingehemst, als ich am Ufer eines Fließchens im Haselnußgebüsch ein ♂ von *Barbilistes obtusus* Targ. herausholte, ein Tier, das sich hier, es war ungefähr 3 Uhr, auf Zweigspitzen sonnte. Mit ihren frischfarbenen Flügeldecken, den prächtig roten Beinen und dem smaragdgrünen am Thorax gelb linierten Körper, erschien mir die so seltene *Locustide* wie ein wahres Juwel, wie ein rosenroter Zukunftstraum. Auf einem Strauch gegenüber erbeutete ich dann noch ein ♀ der so spärlich vorkommenden Art, das erste Exemplar, das mir in die Hände geriet und das vermutlich zum musizierenden ♂ hinüberzügte. Mit hochklopfendem Herzen elte ich dann über Novazzano nach Balerna, von wo aus mich der Nachmittagszug nach Lugano zurückführte. (Fortsetzung folgt).

57. 89 Eurycus (94. 4)

Ein neuer Eurycus.

Von *Felic Bryk* (Finnland).

Ein konstantes Merkmal des sexuell digryphen ♀ von *Eurycus cressida* Swan. ist u. a., daß das Zellende des Hfgls. innen nicht dekoriert ist, während es bei den ♂ immer mit schwarz ausgefüllt ist. Ein ♀ (c. m.; N.S.Wales; ex Coll. O. Bang-Haas) ist in dieser Hinsicht männlich gezeichnet; es hat das Zellende innen mit dem brandumpfen Pigmente der Hinterflügel farbe verziert. Ein solches ♀, die sehr selten sind, müssen *f. androgyna* heißen.

Entomologische Neuigkeiten.

In einem englischen Lazarett hatte ein ehemaliger Soldat ein künstliches Bein erhalten. Einige Tage darauf empfand er an seinem Stumpf ein eigentümliches Kitzeln. Als er der Ursache nachging, entdeckte er in Löchern der Innenfläche seines Beines die Köpfe von „Fliegen“, die da herauskuckten. Die Bestimmung ergab *Xiphidria prolongata* Geoffr., eine Tenthredinide.

Auf dem Sand an der Küste wurde bei Exmouth ein Exemplar von *Calosoma scyophanta* gefunden. Dasselbe muß von Frankreich herübergefliegen sein. Der Käfer ist ein sehr guter Flieger und ist schon vereinzelt an Englands Küsten entdeckt worden.

Sirex juvenicus ist in mehreren Exemplaren auf Neuseeland gefangen worden; dieses schöne Insekt ist wohl mit europäischen Hölzern eingeschleppt worden und bildet einen Zuwachs zu der sehr mageren Hymenopterenfauna des Landes.

In Huddersfield, Grafschaft York, ist im September 1919 ein Exemplar von *Daphnis nerii* gefunden worden. Bisher war die Art in diesem Teil Englands nur ein einziges Mal bemerkt worden.

Die Gattung *Phlebotomus* war bisher von den Philippinen unbekannt, während sie in Indien und auf Ceylon beheimatet ist. Nun ist die erste Art dort festgestellt worden (*Phlebotomus nicini* n. sp.) und mit ihr die Wahrscheinlichkeit eines neuen, ersten Faktors für die Existenz der Bevölkerung, denn es liegt die Annahme nahe, daß wir es hier mit einem Ueberträger ansteckender Krankheiten zu tun haben.

Um sich von den massenhaft auftretenden *Pieris brassicae*-Raupen zu befreien, holte ein Landmann aus dem nahen Wald Körbe voll Ameisen und setzte sie in kleinen Partien in seinen Kohlplantagen aus. Am nächsten Morgen waren die Tierchen bereits in voller Tätigkeit, sie räumten unter den Raupen auf, daß es eine Freude war; wenn eine mit einer größeren Raupe nicht allein fertig wurde, flugs war eine Nachbarin zur Hilfe da; besser konnte keine Organisation geleitet sein. Es war so interessant, diesem Treiben zuzusehen, daß eine Menge Leute sich einstellten, um der Vernichtung beizuwohnen, die dann auch restlos durchgeführt wurde. Nach Beendigung ihrer Arbeit begab sich die ganze Gesellschaft ohne erst eine freundliche Aufforderung abzuwarten, in den Wald, ihre Heimat, zurück und hinterließ keine anderen Spuren als die der Dankbarkeit — denn die Kohlplantagen waren gerettet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [36](#)

Autor(en)/Author(s): Fruhstorfer Hans

Artikel/Article: [Tessiner Wanderbilder III 19-20](#)